

Spendenkonto

Kath. Kirchengemeinde St. Albertus Magnus
Konto Nr. 6 104 266 001
BLZ 269 910 66
Volksbank Braunschweig-Wolfsburg
Verwendungszweck Freundeskreis El Salvador

Liebe Freunde und Mitglieder des El Salvador Kreises,

es sollte doch vor den Sommerferien noch ein Rundbrief die Runde machen und unsere Aufmerksamkeit einmal mehr auf El Salvador und die Gemeinde „22 de Abril“ richten.

Dazu gehören wie immer einige Hinweise organisatorischer Art

Vor allem aber gehören Eindrücke aus dem Leben dazu, gute Nachrichten (auf die wir hoffen) und leider auch traurige Nachrichten:

In diesem Rundbrief

- berichtet Claudia Buhrmann von der Mitgliederversammlung des Freundeskreises am 17. März 2012
- gibt Helga Wirths den Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr
- schreibt Eva-Maria Wirths aktuell aus El Salvador
- steht ein Brief von José Maria Tojeira (übersetzt von P. Jerry Pöter) zu problematischen politischen Entwicklungen in El Salvador;
- präsentiert Karl-Joachim Wirths detailliert das „Assoziierungsabkommen zwischen Zentralamerika und der Europäischen Union“.

Auf folgende künftige Begegnungsmöglichkeiten sei ausdrücklich hingewiesen:

- Das diesjährige Herbstwochenende soll wieder in Molzen (bei Uelzen) stattfinden, und zwar am 29./30. September 2012. Inhaltlich wird es voraussichtlich um Arbeitssituation und Arbeitnehmerrechte in Zentralamerika gehen.
- Im April 2013 wird Besuch aus El Salvador für zirka vier bis sechs Wochen nach Deutschland bzw. Braunschweig kommen.

Eva-Maria Wirths hat mit Erschütterung berichtet, dass ein guter Freund von ihr vor kurzem ermordet wurde. Er hat früher als Koch in den Sozialprojekten der „22 de Abril“ gearbeitet und Johannes Elsas während seines Freiwilligendienstes in den Projekten beherbergt. Néstor Alejandro Ramos Palacio, geboren 1983, wurde in den frühen Morgenstunden des 28. April 2012 in einer Straße von San Salvador erstochen. Er wollte sich mit politisch engagierten Leuten treffen. Waren Maras die Täter? War es eine politisch motivierte Tat? Oder war es „bloß“ ein Raubmord? Seinen Begleiter hatte man am Leben gelassen, allerdings mit zerschnittenem Gesicht. Was bedeutet das? Und was leistet die Polizei? Ist sie überbeschäftigt oder einfach desinteressiert? Néstor hinterlässt seine Frau Rebeca und zwei Kinder. Und viele Freunde trauern um ihn, den jungen Intellektuellen, der sich als Freiwilliger des salvadorianischen Roten Kreuzes für Freiheit und eine gerechte Gesellschaft engagierte. „Quisiera ser una brisa para mis amigos, una brisa que viaje libre.“

Dies war sein Wahlspruch: eine Brise sein, die sich frei bewegt.

El Salvador gehört zu den Ländern mit den weltweit meisten Gewalttaten. Wie sicher kann man dort sein, auch als Reisender? Martin Schmidt-Kortenbusch hat einmal einen Mord in seiner Nähe erlebt. Dies ist die eine Erfahrung. Die andere ist: „In jeder Nacht hört man Schüsse, wird irgendwo geschossen; man geht dort nachts nicht nach draußen“, sagt Sven. Insofern kann man wohl relativ sicher sein. Die meisten Morde der letzten Zeit fanden ohnehin zwischen verfeindeten Maragruppen statt (zwischen „Mara Salvatrucha“ und der Gang „Barrio 18“). Und an eben dieser Stelle zeigt sich vielleicht sogar ein Lichtblick:

Im März 2012 kam es zu einem Waffenstillstandsabkommen zwischen den genannten Mara-

Bericht über das El Salvador-Wochenende am 17./18. März 2012

Gruppen, das von der katholischen Kirche und Nichtregierungsorganisationen vermittelt wurde. Teil dieses Abkommens ist, dass man sich gegenseitig weniger umbringt; dafür wurden den inhaftierten Mara-Bossen Haft erleichterungen gewährt. (Dazu und zu dessen politischem Kontext sollte man den Brief von Jerry Pöter lesen! Auch in „presente“, Heft 2/2012 findet sich ein Artikel zu diesem Thema.)

Ist dies eine gute Nachricht, ist dies überhaupt ein Lichtblick? Ja, da sich die Zahl der Morde halbiert hat (von immerhin 14 auf weniger als sechs pro Tag); nein, wenn man bedenkt, dass staatliche Stellen hier einen Deal mit Bandenbossen gemacht haben. Besser als ein solcher „Kuhhandel“ wäre sicherlich eine wirklich konsequente Strafverfolgung. Nachhaltiger für Gesellschaft und Politik wäre es allemal, wenn für die Jugend des Landes Perspektiven geschaffen würden: Arbeitsplätze, Bildung...

In vielen zivilgesellschaftlichen Initiativen wird „von unten“ konstruktive Arbeit geleistet, nicht zuletzt in der „22 de Abril“, dies auch unterstützt von Kirchenleuten. Wird auch die salvadorianische Gesellschaft als ganze und nicht zuletzt die Politik die Kraft zu einer positiven Wendung der Verhältnisse aufbringen? Wir wollen uns weiterhin kritisch an einem solchen Prozess beteiligen.

Einen schönen Sommer wünscht
Gerd Döring

Am Samstag, den 17. März, war es wieder so weit: In den Räumen der Gemeinde St. Albertus Magnus trafen sich wie in jedem Jahr die Mitglieder des Freundeskreises El Salvador zu einem regen Austausch über die Projekte unserer Partnergemeinde in San Salvador. Dazu konnten wir auch in diesem Jahr wieder viele auswärtige Gäste begrüßen, was uns natürlich besonders freut. So war zum Beispiel unsere langjährige Mitstreiterin Margret Grahn aus ihrem jetzigen Wohnort Lüneburg angereist, und auch die Fraktion unserer jungen Mitglieder, die zum größten Teil schon in den Projekten in der Gemeinde vom 22. April gearbeitet haben und auch danach immer wieder regelmäßig nach El Salvador gereist sind, war stark vertreten. Ein großer Dank an alle, die zum Teil eine weite Anreise auf sich genommen haben. Es ist doch immer gerade diese Mischung, die das El Salvador-Wochenende so interessant und lebendig macht.

Los ging es auch in diesem Jahr am Samstag mit einem gemeinsamen Mittagessen. Dabei ergaben sich gleich viele angeregte und gute Gespräche, hatten sich doch einige von uns seit dem letzten Treffen nicht mehr gesehen. Im Zentrum des El Salvador-Wochenendes stand danach die jährliche Mitgliederversammlung des Freundeskreises mit Rechenschaftsbericht, Wahl der Koordinatoren und Beschlussfassung über die Projekte, die wir im nächsten Jahr unterstützen wollen. Die Versammlung fand in einer angenehmen Atmosphäre statt, in der angeregt und engagiert diskutiert und Neuigkeiten ausgetauscht wurden. Ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle an Gerhard Döring, der die Versammlung souverän geleitet hat. Gefreut hat uns auch sehr, dass Birgit Wingenroth aus Witzhausen gekommen war, um den Freundeskreis kennen zu lernen.



Birgit ist eine langjährige Freundin von Pater Gerhard und Grundschullehrerin. Sie arbeitet ebenfalls seit langem daran, die Projekte unserer Partnergemeinde zu unterstützen, und hat es gleichfalls auf bewundernswerte und engagierte Weise geschafft, die „Schule unter freiem Himmel“ aus El Salvador nach Deutschland zu importieren und so vielen Kindern und Eltern, nicht nur in ihrer eigenen Schule, die Lebenssituation der Kinder in El Salvador nahe zu bringen. Birgit hat uns kurz (leider war die Zeit schon etwas knapp) über ihre Arbeit berichtet und vor allem ihre zahlreichen Materialien dazu mitgebracht.



Nach der Mitgliederversammlung gab es die Gelegenheit, sich beim Abendessen zu stärken. Der El Salvador-Kreis der Gemeinde St. Albertus Magnus hatte wieder ein leckeres Büffet vorbereitet, dem auch gut zugesprochen wurde.



Im Anschluss an das Abendessen hatten wir Ulf Baumgärtner bei uns zu Gast. Er ist ein ausgewiesener El Salvador-Kenner, der lange in El Salvador gelebt hat und dort auch in verschiedenen Bereichen gearbeitet hat, zuletzt bei der Organisation „Pro Búsqueda“.

Wir hatten Ulf eingeladen, uns über zwei Themen aus El Salvador zu berichten.

Der erste Teil des Abends handelte so von der Situation und dem gesellschaftlichen Klima, in dem Frauen in El Salvador leben müssen. Ulf konnte uns sehr anschaulich von dem noch immer vorherrschenden „machismo“ und seinen Auswirkungen berichten, sowie von den Repressalien, denen viele Frauen sich z.B. nach einer Fehlgeburt ausgesetzt sehen. Das war für viele von uns neu und teils schockierend zu hören. Im zweiten Teile berichtete Ulf uns dann über die Arbeit der Organisation „Pro Búsqueda“, die es sich zur Aufgabe gemacht, nach Kindern zu suchen, die während des Bürgerkriegs in El Salvador von ihren Familien getrennt wurden und verschwunden sind. Viele dieser Kinder, die mittlerweile alle erwachsen sind, wurden von anderen Familien adoptiert und aufgezogen, viele davon auch im Ausland. Falls ein solches Schicksal geklärt werden kann, gibt „Pro Búsqueda“ auch Hilfestellung und psychologische Betreuung bei einer möglichen Familienzusammenführung, falls diese denn gewünscht wird, was nicht immer der Fall sein muss. Auch hierüber konnte Ulf uns ausführlich und kenntnisreich erzählen, und wenn nicht mittlerweile unsere Konzentrationsfähigkeit erschöpft gewesen wäre, hätten wir ihm noch lange zuhören können.



So endete der Abend dann gegen 22.00 Uhr, und nachdem wir noch schnell aufgeräumt hatten, gingen alle ziemlich müde nach Hause.

Einige Teilnehmer trafen sich dann noch am nächsten Morgen um 11.00 Uhr in der Messe und rundeten damit das Treffen ab. Auf jeden Fall war es schön, wieder das Interesse von so vielen an den Projekten unserer Partnergemeinde zu erleben und gemeinsam zu diskutieren. Ich glaube, dass das für die meisten auch immer einen großen Motivationsschub bedeutet. Von daher freue ich mich auch schon auf das nächste Treffen im Frühjahr 2013 und hoffe, dass es dann ebenso bunt und interessant wird.

Claudia Potyka-Buhrmann

Protokoll von der Mitgliederversammlung des Freundeskreises El Salvador am 17. März 2012

Anwesende: siehe Anwesenheitsliste

Vorstellungsrunde

Rechenschaftsbericht

- Helga Wirths stellt den Rechenschaftsbericht vor (siehe Anhang).
- Die Überweisungen laufen weiterhin über das Kindermissionswerk Aachen, das die Summe um 15 % erhöht.
- Mitgliederstand am 31.12.2011: 58 Mitglieder:
 - 1 Abmeldung
 - 1 Neuanmeldung

Weiterhin zahlen einige Mitglieder seit geraumer Zeit keine Beiträge.

Die Koordinatoren werden die Adressen der Mitglieder, die lange keine Beiträge mehr gezahlt haben, überprüfen und klären, ob noch Interesse an der Mitgliedschaft besteht.

1 anonymer Spender überweist weiterhin monatlich per Dauerauftrag.

Wahl der Koordinatorinnen und Koordinatoren

- Sven Buhrmann übernimmt die Wahlleitung.
- Die Wiederwahl der 4 Koordinatoren für zwei Jahre wird vorgeschlagen.
- Die vier Koordinatoren stellen sich zur Wahl zur Verfügung.
- Weitere Kandidaten werden nicht vorgeschlagen.
- Die 4 Koordinatoren werden einstimmig ohne Enthaltungen zum neuen Vorstand gewählt.

Beratung und Beschlussfassung über zu unterstützende Projekte

Claudia Potyka-Buhrmann verliest den Brief von Carolina, der Projektleiterin in El Salvador (siehe Anhang). Vom nucleo werden folgende Projekte vorgeschlagen:

- Gehalt der Bibliothekarin 4344,46 €
- Frühstück + Mittagessen für die Schulkinder 10094,15€
- Mitarbeiterausflug 260,00€
- Reparatur des Gehwegs vor der clinica 485,00€
- Teilreparatur vom Dach der Gemeinschaftsküche 1379,80€

Nach eingehender Aussprache wird beschlossen, folgende Projekte zu unterstützen:

- Das Gehalt der Bibliothekarin sowie der Mitarbeiterausflug werden im vollen Umfang unterstützt. (Abstimmungsergebnis: einstimmig)
- Das Frühstück und Mittagessen für die Schulkinder wird nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Geldes, ggf. in einer weiteren Überweisung, unterstützt. (Abstimmungsergebnis: 13 Stimmen dafür, 2 Gegenstimmen, 2 Enthaltungen)
- Die Koordinatoren holen Informationen zu der Dringlichkeit der gewünschten Reparaturen ein und entscheiden dann, inwieweit die Punkte unterstützt werden sollen.

Im Verlauf der Aussprache wurden folgende Aspekte genannt:

- Der Freundeskreis betont, dass weiterhin vorrangig pädagogische Projekte unterstützt werden.
- Die Finanzierung der Schulspeisung wird von einigen kritisch gesehen.
- Die Mehrheit sieht die Schulspeisung jedoch als Heranführung an gesunde Lebensführung Und Voraussetzung für effektives Lernen, denn die Kinder kommen ohne Frühstück in die Schule.
- Die Diskussion um Nachhaltigkeit der Unterstützung im Zusammenhang mit der Finanzierung der Schulspeisung wird angesprochen, kann jedoch aus Zeitgründen nicht vertieft werden.
- Die Lohnentwicklung der Mitarbeiterlöhne wird weiterhin kritisch gesehen, da nach wie vor hohe Mitarbeiterfluktuation vorherrscht.
- Die Koordinatoren werden gebeten, die Lohnentwicklung zu beobachten und, wenn möglich, um eine Aufstellung der Mitarbeiterlöhne zu bitten.
- Die Kinder der guaderia werden medizinisch in der clinica versorgt. Impfungen für Kinder kosten nichts.
- Die Dringlichkeit der gewünschten Reparaturmaßnahmen soll geklärt werden.
- Eva Wirths wird bei ihrem nächsten Besuch in der Gemeinde 22 de abril versuchen, einige Punkte zu klären (Mitarbeiterlöhne; Reparaturen).

Verschiedenes

- Der Antrag zur Unterstützung der Bibliothek wurde von Eva Wirths beim Cusanus Werk eingereicht.
- Gerhard Döring berichtet über die aktuelle politische Lage in El Salvador.
- Die Freiwilligendienste schicken zur Zeit keine Freiwilligen nach El Salvador, da das Land als gewalttätig eingestuft ist.
- Frau Wingenroth berichtet über die pädagogische Solidaritätsarbeit in Witzenhausen. Die von ihr erstellten Materialkisten könne von ihr ausgeliehen werden.
- Der für dieses Jahr geplante Besuch aus El Salvador wurde aus El Salvador abgesagt, da die Deutschkenntnisse der Interessenten noch verbessert werden sollen.
- Die Rückmeldung zum letzten Herbstwochenende in Molzen ist sehr positiv. Der Termin für das diesjährige Treffen Ende September / Anfang Oktober wird über Doodle-Abfrage geklärt.
- Der spanischsprachige Kreis im Haus der Kulturen in Braunschweig zeigt eine Reihe spanischer Filme ab 24.3.2012.

Protokoll:Jeannette Gellrich

Freundeskreis El Salvador

Rechenschaftsbericht 2011

Bestand: 01.01.2011 **6.977,91 Euro**
Bestand: 31.12.2011 **5.289,67 Euro**

Eröffnungssaldo: 01.01.2011 6.977,91 Euro

Einnahmen 2011:

Mitglieder-Beiträge: 5.654,76 Euro
Einzel - Spenden: 1.100,00 Euro
IGS - Franzisches Feld: 262,11 Euro

Gesamt-Einnahmen 2011: 7.016,87 Euro

Ausgaben 2011:

Überweisung nach El Salvador:
Schulspeisung: 4.751,77 Euro
Renovierung Dach Romero-Schule: 709,22 Euro
Gehalt Bibliothekar: 2.127,66 Euro
Mitarbeiter-Ausflug: 184,40 Euro
Trennwand San Pedro-Schule: 425,53 Euro
Neue Türen für die Schule: 425,53 Euro
Druckkosten Rundbrief Dezember:
81,00 Euro

Gesamt-Ausgaben 2011: 8.705,11 Euro

Gesamt – Einnahmen 2011: 7.016,87 Euro

Gesamt – Ausgaben 2011: - 8.705,11 Euro

Saldo 2011 -1.688,24 Euro

Bestand 01.01.2011: 6.977,91 Euro
Saldo 2011: - 1.688,24 Euro

Bestand 31.12.2011: 5.289,67 Euro

Überweisung nach El Salvador 2011

1. Überweisung: 21. März 2011

| | |
|---|---------------|
| Freundeskreis: Ausflug der Mitarbeiter: | 184,40 Euro |
| Gehalt Bibliothekar : | 2.127,66 Euro |
| Dachrenovierung Romero-Schule: | 709,22 Euro |
| Schulspeisung: | 4.751,77 Euro |
| Trennwand San Pedro Schule: | 425,53 Euro |
| Neue Türen für die Schule: | 425,53 Euro |

8.624,11 Euro

Für die Kindertagesstätte vom
Partnerschaftskonto der Gemeinde: 3.106,39 Euro

Vom El Salvador-Verkaufs-Konto:
Computer für die Schulen: 2.269,50 Euro

14.000,00 Euro

Das Kindermissionswerk erhöhte um 15 % auf 16.100 Euro.

Wir haben einen Kurs von 1,415 \$ erhalten, so dass in den Projekten
22.782,14 US-Dollar ankamen.

Helga Wirths

Das gebrochene Kreuz Kar- und Ostertage im Land unserer Partnerprojekte der „22 de abril“

Es ist Karfreitag in El Salvador und auf den Straßen ertönt Gesang. Es sind Klagelieder, denn die Passion Christi wird hier auf der Straße gefeiert. Die Menschen drängen sich auf den Wegen und folgen einer Jesusstatue, die auf einem Podest vorweg getragen wird. Der ganze Weg ist pompös geschmückt, vor allem auf dem Boden, wo auf dem Asphalt mit bunten Sägespänen riesige Bilder gestreut sind. An den Hauseingängen wurden Blumenaltäre vorbereitet, an denen Station gemacht wird, um vom Leiden Jesu vorzulesen. Verkleidete Anwohner spielen dabei die Kreuzwegstationen nach.



In der glühenden Sonne folge auch ich diesem Umzug in Richtung Kirche. Er dauert einige Stunden und man läuft wohlwissend, dass es nach dem anschließenden Gottesdienst wieder auf die Straße geht.

Denn am Abend wird Jesus zu Grabe getragen. So sind die Menschen bis tief in die Nacht auf den Beinen.



Als ich Pater Gerhard, den Leiter der Sozialprojekte der Gemeinde „22 de abril“, nach diesen Bräuchen befrage, meint er, dass die Menschen Lateinamerikas sich schon immer stark mit der Passionsgeschichte identifizierten. Leid sei eine alltägliche Erfahrung in dieser Region, wohingegen die Feier der Auferstehung weniger Tradition hätte. Im Land des Erlösers (span. : El Salvador) tut man sich mit der Erlösung schwer.

Tatsächlich sehe ich auch während meiner Reise wieder viel Leid: Menschen, die in Wellblechhütten leben; kleine Kinder, die auf der Straße Obst verkaufen müssen und vor allem die allgegenwärtige Gewalt, die von den kriminellen Jugendbanden ausgeht. In den letzten Jahrzehnten hat sie dazu geführt, dass El Salvador zu einem der gefährlichsten Länder unserer Erde geworden ist.

Doch man findet auch Orte, an denen man Erlö-

sung erahnen kann. Gerade in den Sozialprojekten der Gemeinde „22 de abril“ kann man auf Menschen treffen, die für eine andere, eine erlöserte Welt arbeiten. In der Clinica, der ambulanten Arztpraxis, ist wie immer schon seit den frühesten Morgenstunden Betrieb, weil viele Leute anstehen. Sie sind auf die billige medizinische Versorgung angewiesen, weil sie keine Krankenversicherung haben. In der Schule freuen sich die Drittklässler und die Vorschüler über den unerwarteten Besuch aus Deutschland. Die vierte und fünfte Klasse kann ich nicht antreffen, weil sie eine Woche auf dem projekteigenen Bauernhof vor der Stadt verbringen, um die Zeit in der Natur auf einer Art Klassenfahrt zu genießen. Den Menschen des Viertels ein würdiges Leben und den Kindern durch Bildung neue Wege zu eröffnen, von diesen Zielen erzählen mir die Mitarbeiter bei unseren Gesprächen immer wieder.



Meine schönste Ostererfahrung mache ich jedoch beim Besuch der Zweitklässler. Ich treffe sie auf dem Vorplatz der Kirche, wo sie ihre Pause verbringen. An der Wand lehnt ein umgefallenes Kreuz aus Beton, das früher wohl auf dem Vorplatz stand. Nun jedoch turnen die Kinder darauf herum. Ganz ohne Befangenheit sitzen sie auf dem Kreuz und erzählen mir aus ihrem Leben und fragen mich nach dem fremden Land, aus dem ich komme.

In El Salvador, einem Land mit Armut und Gewalt, suchen die Menschen nach Alternativen. Sie senden Ihnen ihre Grüße und ihre Dankbarkeit für die Solidarität und Unterstützung auf diesem Weg. Ich persönlich hoffe, dass Ostern, die Begegnung mit Leid und Auferstehung, unsere Gemeinden noch mehr verbinden und unsere Partnerschaft stärken kann.



Eva-Maria Wirths war über Ostern 2012 in El Salvador

Carta a las Iglesias: No. 623,
März 2012
José María Tojeira 1)
Wahlen und Projekt

Die vor Wahlen, die vor kurzem stattfanden, kann man als technisch gut bezeichnen sowie als Niederlage besonders für die beiden größten Parteien. Denn demokratisch verliert man, wenn es durch den Wahlkampf nicht gelingt, mehr als die Hälfte der Wählerschaft zum Wählen zu motivieren. Das Projekt, das im Jahre 2009 als neu erschien und die Hoffnung, die damals entstand, haben sich in einem Wahlkampf aufgelöst, der voll von hohlen, wenn nicht lächerlichen Phrasen war. Die Erklärungen für die Wahlenthaltung mögen vielfältig sein, aber zuletzt kommen wir immer zu dem Punkt, dass die Politiker unfähig sind. ARENA lügt, wenn sie behauptet, sie sei nun die erste Kraft im Lande. Es ist falsch, was sie sagen, solange die Enthaltung mehr als 50% des Wahlregisters beträgt. Und dasselbe müsste man sagen, wenn die FMLN mehr Stimmen bekommen hätte und wiederholen würde, was heute ihre wichtigste Gegnerin sagt. Tatsächlich besteht das Problem der Demokratie nicht darin, zu wenig Stimmen zu bekommen, sondern in der Unfähigkeit mehr als die Hälfte der Bevölkerung zu überzeugen, dass es in diesen Wahlen um etwas Wichtiges für ihr Leben geht.

Man kann also analysieren, warum diejenigen, die zu ihrer Zeit die Hoffnung der Mehrheit verkörperten, heute mit ansehen müssen, wie eine andere Partei sie besiegt. Dabei ist es einfach, darauf herumzureiten, dass der andauernde Besitz der Macht diese aufreibt. Aber es ist notwendig, andere Faktoren zu betrachten, die auf den Verlust der Stimmen der FMLN Einfluss gehabt haben. An erster Stelle die öffentlichen Diskussionen zwischen dem Präsidenten und der FMLN haben das Vertrauen abgenutzt, dass mit dieser Regierung etwas Neues und Vertrauen entstehen könnte. Wenn es stimmt, dass beide Seiten Schuld an diesen Streitigkeiten haben, würde aber eine sachliche Analyse doch feststellen, dass der Präsident seiner Partei mehr Schaden zugefügt hat als umgekehrt (vorausgesetzt, dass Funes noch Mitglied seiner Partei ist). Diese Realität anzuerkennen hat nur Sinn bzw. wäre wenig nützlich, wenn nicht auf irgendeine Weise das gegenseitige Vertrauen zwischen beiden wieder hergestellt werden könnte. ...

Die Frente hat ihrerseits in ihrem Wahlkampf einige schwerwiegende Fehler begangen. Einer davon war, darauf zu bestehen, man sollte die

Fahne der Partei ankreuzen gegen den Wunsch eines hohen Prozentsatzes der Bevölkerung, der aktiver an den Wahlen teilnehmen wollte (mit der Möglichkeit das Bild des Kandidaten anzukreuzen und nicht das der Partei). Die Bürgerbewegungen, die sich für die Möglichkeit der Stimmabgabe zugunsten einzelner Kandidaten einsetzten, sympathisierten am Anfang mit der FMLN, obwohl sie nicht Mitglieder dieser Partei waren. Sie fanden auch Sympathie für diese neuen Ideen bei vielen Menschen aus der Mittelschicht. Sich der Freiheit der Stimmabgabe pro Kandidaten zu widersetzen, war nichts anderes als eine Demonstration einer großen Dosis von Präpotenz und des internen Vertikalismus und der Geringschätzung einer Methode, die viele Menschen als eine Art und Weise, Demokratie zu vertiefen, angesehen hatten. Wenn man außerdem noch die viel bessere Qualität der Fotos von Arena berücksichtigt, war die Niederlage der Frente ausgemacht. Innerhalb dieses vertikalistischen Stils, sahen viele mit Sorge und sogar mit Empörung die Entfernung von der sehr populären FMLN-Bürgermeisterin von Apopa von der Wahlliste. Die Entrüstung war auch bei kritischen Kirchenmitgliedern zu finden, die nicht im politischen Bereich engagiert sind. Die Zurückweisung einer Gewinnergruppe verwandelte sich praktisch in ein Eigentor gegen die Frente in dieser Gemeinde.

Die Frente muss noch etwas lernen, was Arena schon weiß: Ein Drittel der Wähler läßt sich nicht durch theoretische Gesichtspunkte überzeugen. Sie möchte wirkliche Änderungen und zwar sofort. Und einige Änderungen, die sie wollen, sind nicht ausschließlich sozioökonomisch, sondern gehen in Richtung Modernisierung, d.h. zu verschiedenen Formen von demokratischer Teilnahme und Wahlbeteiligung. Arena muß nun Acht geben, darf sich nicht täuschen lassen und meinen, die Bevölkerung sei begeistert von ihrem Wahlprogramm. An erster Stelle fehlt der rechten Partei ein authentisches Projekt der sozialen Entwicklung. Sie wiederholt immer noch Slogans des freien Marktes. Auch wenn es heute Mode ist, eher Cristiani als Saca 1) zu respektieren, gibt es keinen Zweifel dass Letzterer sozialen Fragen gegenüber offener war als der Erste. Und was die Korruption angeht, sollte man Naivität vermeiden. Die Privatisierung der Banken, auch wenn sie legal gewesen sein mag, ist das beeindruckendste Korruptionsmanöver der ganzen Geschichte El Salvadors.

Die Menschen, die nicht zur Wahl gegangen sind, können kein Projekt erkennen. Die Auseinandersetzungen zwischen dem

Präsidenten und seiner Partei, die sehr langsame Erfüllung der Wahlversprechen, haben das Regierungsprojekt verdunkelt. Die Entwicklungsversprechen von Arena stehen im Gegensatz zu ihrer Eliteökonomie, die die Reichsten begünstigt. In El Salvador braucht man Projekte, die gemeinsam realisiert werden und die die Menschen begeistern und ihr Vertrauen in die Institutionen und in die Zukunft erwecken. Es genügt nicht Reden anzuhören, die nur die Parteianhänger des harten Kerns erzittern lassen.

...

Wer in diesem Land nun nachdenken sollte, sind nicht die Wähler, die nicht wählen gingen, sondern die Politiker, die sie langweilen, sie mutlos machen und sie schließlich zur Stimmenthaltung bringen. Aber wir wissen ja schon, dass unsere Politiker Experten sind, wenn es darum geht, Folgen zu kritisieren und Ursachen zu vergessen. Hoffentlich führt die enorme Wahlenthaltung die Parteien dazu, dialogfähiger zu werden, untereinander, aber besonders mit Personen, Gruppen und Institutionen, die klare Ideen besitzen, wie ein wünschbares Land für alle aussehen könnte.

1) José Maria Tojeira ist Jesuit, Rektor der Katholischen Universität UCA

2) Cristiani war Präsident des Landes zu Zeiten der Friedensverträge. Saca war der Präsident vor Funes. Dieser wurde mit Unterstützung der Frente Präsident von El Salvador. Das bedeutet: Er ist Chef der Regierung. Cristiani ist nun wieder Präsident der rechten ARENA-Partei.

Kolonialisiert - koffeiniert - assoziiert Das Assoziierungsabkommen zwischen Zentralamerika und der Europäischen Union

Karl-Joachim Wirths
June 19, 2012

Beim Iberoamerikagipfel in Madrid wurde am 19. Mai 2010 von der Europäischen Union und den Ländern Zentralamerikas (Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und Panama) ein Assoziierungsabkommen unterzeichnet. Dieser Name soll vermutlich andeuten, dass hier die EU und Zentralamerika als gleichberechtigte Partner eine engere wirtschaftliche Bindung eingehen. Bevor dieses Abkommen in Kraft treten kann, muss es noch von allen beteiligten Ländern ratifiziert werden. Während man in Europa über diesen Vertrag recht wenig hört, wird er in Mittelamerika heftig und kontrovers diskutiert. Das äußert sich zum Beispiel darin, dass kurz nach dem Beginn der diesbezüglichen Verhandlungen eine Webseite ins Netz gestellt wurde, die fast ausschließlich hierüber etwa einmal im Monat berichtet. Es handelt sich dabei um das Observatorio CA-EU (Observatorio para el Acuerdo de Asociación entre Centro America y la Unión Europea).

Die in Amerika gebräuchliche Abkürzung für diesen Vertrag ist ADA (Acuerdo de Asociación).

Worum geht es ?

Das Vertragswerk nimmt Stellung zu drei Komponenten, dem Freihandel, der zwischen der europäischen Zollunion und einer noch zu installierenden mittelamerikanischen Zollunion ermöglicht werden soll, dem politischen Dialog zwischen den Partnern und der Entwicklungszusammenarbeit.

Hier setzt bereits die grundlegende Kritik aus Zentralamerika an dem Abkommen ein. Es wird besonders von den Gewerkschaften und anderen Arbeiterorganisationen beklagt, dass von den etwa 500 Seiten des Vertrags sich nur ungefähr 40 den letzten beiden Punkten, dem politischen Dialog und der Entwicklungszusammenarbeit, widmen. Tatsächlich gibt es zu diesen beiden

Teilen bereits seit Jahren Abkommen. Hier wäre wohl kein neuer Vertrag nötig gewesen. Insbesondere fordern diese Organisationen eine Beteiligung an den Verhandlungen über das Abkommen, dass die zweifellos vorhandenen Ungleichgewichte zwischen den Wirtschaften Zentralamerikas und Europas in Rechnung gestellt werden und dass Strafen für Menschenrechtverletzungen und Verletzungen der demokratischen Grundrechte in die Verträge Eingang finden.

Die wesentlichen Diskussionen drehen sich jedoch um das Freihandelsabkommen.

Der Vertrag sieht die Schaffung einer Freihandelszone zwischen der EU und den Ländern Zentralamerikas vor. Er beinhaltet freien industriellen Güteraustausch zwischen den Vertragspartnern. In den nächsten Jahren sollen eine Vielzahl von Zollerleichterungen geschaffen werden. Die behandelten Fragen gehen jedoch über diese wirtschaftlichen Themen hinaus.

Sie befassen sich zum Beispiel mit dem Recht auf geistiges Eigentum, mit Patentrechten, mit arbeitsrechtlichen Vorschriften und Umweltnormen sowie öffentlichen Aufträgen und Maßnahmen im Gesundheitswesen und im Sanitärbereich.

Macht man sich den neoliberalen und globalen Standpunkt zu Eigen, dann glaubt man, dass jedes Freihandelsabkommen immer allen beteiligten Partnern dient. Auch in den vorliegenden Verträgen ist es den Staaten Mittelamerikas gelungen, Verbesserungen für die Exportmöglichkeiten von Zentralamerika in die EU festzuschreiben. Zum Beispiel setzte die costaricanische Delegation durch, dass der Zoll auf Bananenimporte der EU aus Zentralamerika auf 75 Euro pro Tonnen innerhalb der nächsten 10 Jahre gesenkt wird. Costa Rica ist wohl auch am meisten an dem Handelsabkommen gelegen, denn etwa 60 Prozent der Exporte aus diesem Land gehen in die EU. Das Interesse der anderen mittelamerikanischen Staaten liegt neben der Hoffnung auf eine Vergrößerung der Exporte verstärkt im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und im Fall von Panama in dem durch den Panamakanal bedingten Dienstleistungssektor.

Auch erhoffen sich alle in Zentralamerika beteiligten Länder verstärkte Investitionen aus Europa. Aber hier setzt ebenfalls Kritik an dem Abkommen an, denn es gibt an dieser Stelle negative Erfahrungen mit dem Freihandelsabkommen zwischen Zentralamerika und den USA (CAFTA). Zum Beispiel schnellte in Nicaragua nach diesem Vertrag das Investitionsvolumen von 2005 auf 2006 um 96,7 Prozent in die Höhe, aber ein Großteil davon floss in die sogenannten Maquilas, die Weltmarktfabriken. Diese bieten oft schlecht bezahlte, gering qualifizierte und zum Teil ungesunde Jobs an. Es ist auch zu beobachten, dass selbst diese Maquilas in der weltweiten Konkurrenz um die billigsten Produktionskosten nicht mehr mithalten können. In El Salvador und Honduras wurden solche Fabriken dicht gemacht und die Fabrikation wanderte nach Asien.

Weiterhin wird befürchtet, dass durch das ADA (Acuerdo de Asociación = Assoziierungsabkommen) europäische Firmen die Möglichkeit erhalten, sich in die örtlichen Versorgungsunternehmen einzukaufen. Das könnte längerfristig zu einer Steigerung der Lebenshaltungskosten führen.

In Mexico ist gerade dies geschehen. Nach einem

ähnlichen Abkommen zwischen diesem Land und der EU erhöhten sich nach einer Beteiligung von spanischen Firmen an der Wasserversorgung schlagartig die Tarife. Im Energiesektor kauften diese Firmen den Bauern das für Windenergieparks benötigte Land zu Spottpreisen ab.

Was verspricht sich die EU von einem solchen Vertrag?

Zunächst ist zu vermerken, dass der Handel mit Mittelamerika nicht der wesentliche Grund für die Verträge sein kann. Die Angaben über Importe und Exporte zwischen der EU und Zentralamerika schwanken, aber alle Angaben liegen im Promillebereich des Gesamthandelsaufkommens der EU.

Die Befürworter des ADA in Europa meinen, dass die EU beweisen möchte, dass das Modell einer Zollunion, wie sie in Europa geschaffen wurde, auch an anderen Orten funktionieren sollte und dass sie deswegen die in Mittelamerika angestrebte Zollunion verwirklichen helfen möchte. Dabei ist angesichts der neueren dramatischen Entwicklungen ja durchaus Kritik an der Wirtschaftsunion Europa nicht unangebracht. Andere meinen, dass man Mittelamerika in seinem Kampf gegen den Drogenhandel unterstützen will.

Fragt man die Gegner des Abkommens, so weisen sie auf das Lissabonpapier der EU hin, das 2000 als Strategieziel vorgab, Europa zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen. Danach geht es hier darum den Zugang europäischer Firmen zu den Bodenschätzen Mittelamerikas sowie zu seinen Märkten zu öffnen und die Investitionen juristisch abzusichern, also, hart gesagt, um Ausbeutung.

Auch möchte man sich im Hinterhof der USA als ernst zu nehmender Konkurrent zur globalen Supermacht positionieren.

Nach dem Strategiepapier der EU geht es um

- 1) den umfassenden Abbau aller so genannten nicht-tarifären Handelshindernisse,
- 2) den ungehinderten Zugang zu Energie und Rohstoffen
- 3) den verschärften Schutz geistigen Eigentums transnationaler Unternehmen,
- 4) die beschleunigte Öffnung von Dienstleistungsmärkten,
- 5) die Liberalisierung öffentlicher Beschaffungsmärkte,
- 6) die Durchsetzung ungehinderter Niederlassungsfreiheit,

7) die Liberalisierung des Banken- und Devisensektors.

Diese Ziele lassen die Gegner des Abkommens fürchten, dass

1) im Gesundheitswesen die Kosten steigen werden, da die lokale Produktion von Generika (baugleiche Medikamente, die wegen nicht anfallender Patengebühren billiger sind) verboten werden könnte,

2) die Lebenshaltungskosten sich verteuern würden,

3) subventionierte Billigprodukte den Markt überschwemmen könnten und die einheimischen Erzeuger vom Markt verdrängen würden,

4) die verarmte Landbevölkerung weiter die Großstädte überschwemmen würde,

5) die Arbeitslosigkeit und die sozialen Spannung sich vergrößern würde.

Sehr drastisch formuliert es Sinforiano Cáceres, der Vorsitzende des nicaraguanischen Kooperationsverbandes folgendermaßen:

Im Freihandelsabkommen legen wir fest, ob wir uns selbst umbringen oder eines natürlichen Todes sterben.

Am 4. Juni 2012 fand in Guatemala ein Kongress der sozialen Netzwerke Mittelamerikas seinen Abschluss mit einem scharfen Protest gegen dieses Freihandelsabkommen, in dem der Erwartung Ausdruck gegeben wird, dass das ADA in seiner jetzigen Form die Armut, die Ungleichheit und die Abhängigkeit der Völker Mittelamerikas verschärfen wird.

Dem entgegen stehen natürlich Meinungen aus Industrie und Handel, die von einer großen Chance und dem richtigen Weg sprechen, auf dem man sich befinde.

Mauricio Funes, der Präsident von El Salvador, war sogar persönlich beim Iberoamerikagipfel in Madrid und er äußerte sich dort besonders hoffnungsfroh über die neuen Integrationsmöglichkeiten, die der Vertrag den Ländern Mittelamerika bieten würde. Die Äußerungen anderer mittelamerikanischer Politiker dagegen sind meist anscheinend bewusst wenig aussagekräftig. Zum Beispiel sagte Daniel Ortega, der Präsident Nicaraguas, dass der Vertrag zwar nicht perfekt sei, dass es aber nach hartem Kampf positive Ergebnisse für die nicaraguanischen Erzeugnisse zu verzeichnen gebe.

Im September 2012 wird es in Brüssel neue Beratungen zu diesen Verträgen geben. Es wird allgemein erwartet, dass frühestens im Jahre 2013 die Ratifizierungen abgeschlossen sein

werden und das ADA (Acuerdo de Asociación = Assoziierungsabkommen) in Kraft treten kann.

In Europa regt sich nur ein Hauch von Widerstand (zitiert nach dem Labour-Net.de/ Germany) gegen diesen Vertrag.

Zum Beispiel ist der Titel des vorliegenden Artikels (kolonialisiert - koffeiniert - assoziiert) der Titel einer Kampagne gegen das ADA. Angesichts des bald zu erwartenden Inkrafttretens des ADA kann man gegenüber den Abgeordneten des Europaparlaments seinen Protest gegen diesen Vertrag auf der Internetseite <http://www.fta-eu-latinamerica.org/sistema/kundtun>.

Diese Aktion wird u. a. von MISEREOR unterstützt.

In Deutschland gab es am 5. 1. 2011 eine kleine Anfrage der Bundestagsfraktion DIE LINKE, wie sich die Bundesregierung das weitere Vorgehen bezüglich dieses Vertrags vor dem Hintergrund von Menschenrechtsverletzungen in Honduras vorstellt. Diese wenigen Ansätze zum Kampf



gegen das Abkommen und die Kritik aus Teilen der Bevölkerung Mittelamerikas werden das Inkrafttreten vermutlich nicht verhindern. Welches der verschiedenen Zukunftsszenarien dann Wirklichkeit wird, ist, wie immer, schwer vorauszusagen.



"Immer up to Date!"

Neuer Blog auf Freundeskreis-Seite

Braunschweig (BV) – Ab sofort informiert der Freundeskreis El Salvador in Braunschweig seine Mitglieder und interessierten Gäste in unregelmäßigen Abständen über Aktuelles in einem neu eingerichteten Blog auf seiner Homepage.

Zugang zum Blog hat der Vorstand, kommentieren kann die Einträge jeder. In einem sehr vereinfachten Verfahren können auch Bilder eingestellt werden.

Wir freuen uns auf Ihre Besuche und Anregungen auf unserer Internetseite.

Benedikt Vallendar"